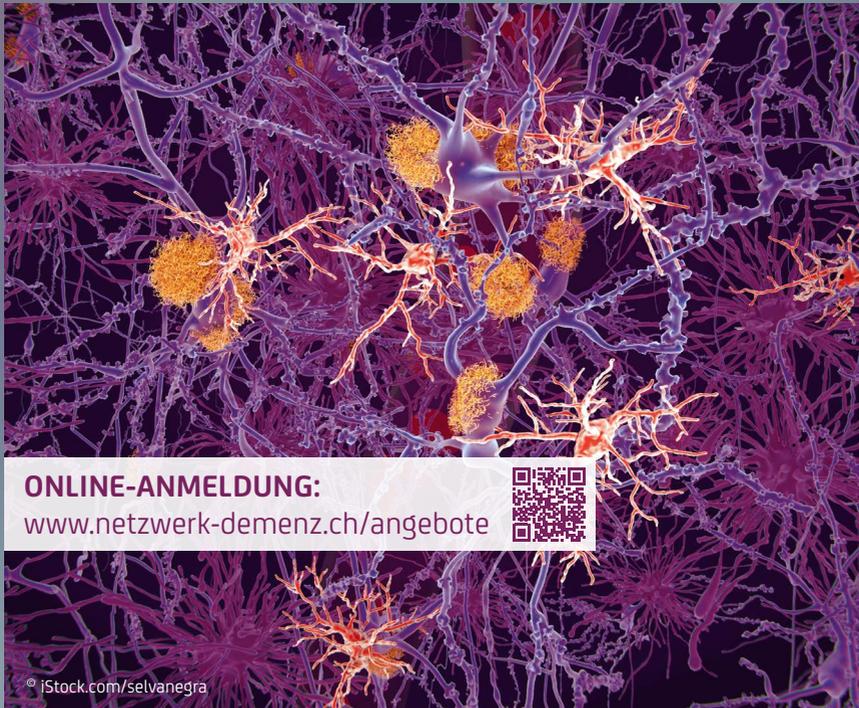




Netzwerk Demenz
beider Basel

Praxistagung Demenz 2024

Mittwoch, 28. August 2024
Coop Tagungszentrum, Muttenz



Mikroglia-Zellen spielen eine wichtige Rolle bei der Pathogenese der unterschiedlichen Formen von Demenz.

WILLKOMMEN ZUR PRAXISTAGUNG DEMENZ 2024

Die Praxistagung Demenz greift Fragen und Themen aus dem Bereich Demenz auf. Zusammen mit erfahrenen Referenten:innen erarbeiten die Teilnehmer:innen in Workshops Ideen, Strategien, Know-how und Fähigkeiten für ihre tägliche Arbeit. Die Inhalte richten sich an Fachpersonen aus Pflege, Betreuung, Beratung, Verwaltung und Medizin.

Durch die breite Palette an Themen aus dem Bereich Demenz erlangen die Teilnehmer:innen viel praxisnahes Wissen, um dies im Arbeitsalltag konkret anwenden zu können. Dank regionalen und nationalen Referenten:innen erhalten sie einen vielschichtigen, interprofessionellen Einblick aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Dabei ist nicht nur die Wissensvermittlung in Workshops wichtig, sondern auch der Austausch unter Fachkräften.

Wir freuen uns sehr, Sie und Mitarbeitende aus Ihrem Team in Muttenz willkommen zu heissen.



Sonja Wagner
Co-Präsidentin



Bruno Steiger
Geschäftsführer

Wir danken folgenden Partnern für die Unterstützung der PRAXISTAGUNG DEMENZ 2024:



PROGRAMM

8.00 Uhr	Eintreffen mit Kaffee und Gipfeli
8.30 Uhr	Begrüssung: Sonja Wagner, Co-Präsidentin
8.35 Uhr	Demenzstrategie: Was wurde erreicht? Was bleibt zu tun? Referat Prof. Dr. med. Reto W. Kressig
9.30 Uhr	Session I: Workshop A, B, C und D (wahlweise)
11.00 Uhr	Kaffeepause
11.30 Uhr	Session II: Workshop A, B, C und D (wahlweise)
13.00 Uhr	Mittagessen
14.00 Uhr	Session III: Workshop E, F, G und H (wahlweise)
15.30 Uhr	Session IV: Workshop E, F, G und H (wahlweise)
17.00 Uhr	Ende der Praxistagung

Jede:r Teilnehmer:in kann vier Workshops besuchen. Bitte bei Online-Anmeldung markieren.

REFERAT

40 Jahre Behandlung und Betreuung von Menschen mit Demenz: Was wurde erreicht? Was bleibt zu tun?

Vieles hat sich in den letzten zwei Jahren im medikamentösen Therapiebereich der Alzheimererkrankung getan. Trotzdem, der grosse Durchbruch lässt weiter auf sich warten. Umso wichtiger wird es, das bisher Erreichte, wie zum Beispiel die Reduktion neuer Demenzerkrankungen um rund 50 %, umzusetzen und zu erhalten.

Therapeutisch gilt es neben dem Fokus auf Patienten:innen und ihren Betreuern:innen, vermehrt auch erfolgreiche nicht-medikamentöse Massnahmen auszuschöpfen.

Prof. Dr. med. Reto W. Kressig

Ärztliche Direktion, Universitäre Altersmedizin, FELIX PLATTER, Basel

WORKSHOPS SESSION I UND II (VORMITTAGS)

A Sexuelle Bedürfnisse von Menschen mit Demenz

Sexuelles Interesse und der Wunsch nach Zärtlichkeit verschwinden nicht mit einer Demenzdiagnose. Jedoch ist die Sexualität älterer Menschen gesellschaftlich tabuisiert und der Umstand, dass ältere Menschen sexuell aktiv sind, wird verdrängt. Das Ausleben sexueller Bedürfnisse (einschliesslich enthemmten Verhaltens) bei Menschen mit Demenz kann zu Unverständnis, Scham und Ablehnung im Betreuungsumfeld führen. Wie können wir in der Betreuung und Pflege damit umgehen? Diesem Themenkomplex widmet sich der Workshop.

Sarah Trost

PD Dr. med., leitende Ärztin, Universitäre Altersmedizin FELIX PLATTER, Basel

B Die Bedeutung der Urteilsfähigkeit im Erwachsenenschutz

Urteilsfähigkeit, Selbstbestimmung und Erwachsenenschutz stehen in einem Spannungs- und Wechselverhältnis. Im Workshop wird die Bedeutung der Urteilsfähigkeit im Erwachsenenschutz dargestellt. Dabei wird auf folgende Bereiche Bezug genommen: Vorsorgeauftrag, Patientenverfügung, gesetzliche Vertretungsrechte, Beistandschaften und Fürsorgerische Unterbringungen.

Patrick Fassbind

Dr. iur., Amtsleiter KESB, Basel-Stadt

C Wie lässt sich der Alltag mit Demenz und Sehbehinderung bewältigen?

Sehbehindertenhilfe Basel unterstützt Menschen mit einem Sehverlust. Sie bietet hands-on Hilfe, um das Sehpotenzial dank Hilfsmitteln und Training optimal nutzen zu können. So können Betroffene ihren Alltag weitgehend selbstständig bewältigen.

In diesem Workshop werden Möglichkeiten zur Unterstützung von Menschen mit einer Sehbehinderung und Demenz von Expertinnen der Sehbehindertenhilfe Basel aufgezeigt.

Jutta Killer
Doris Wahl

Augenoptikerin und Low Vision Fachfrau, Sehbehindertenhilfe Basel
Pflegefachfrau HF und Fachfrau LPF, Sehbehindertenhilfe Basel

D Validation nach Feil®: Gutes Zuhören = gelassene Kommunikation

Menschen, die Validation nach Feil® anwenden, begegnen Menschen mit Demenz mit einer wertschätzenden, vorurteilsfreien empathischen Haltung und Handeln auf Basis des Grundsatzes, dass schmerzhaft Gefühle, die ausgedrückt und mitgeteilt werden wollen, Raum und Resonanz brauchen. So gesehen sind diese Validationsanwender:innen gute Zuhörer:innen.

In diesem Workshop setzen sich die Teilnehmer:innen mit dem Validationsprinzip «Jedes Verhalten hat einen Grund» auseinander. Anhand von kleinen Rollenspielen werden mögliche Auslöser für schmerzhaft Gefühlsäusserungen, wie Wut, Trauer, Angst und Heimweh verdeutlicht. Einfache verbale und nonverbale Validationstechniken werden gemeinsam erarbeitet.

Madlen Richter

Leitung Med. Querschnittsdienste, Adullam Spitäler und Pflegezentren

WORKSHOPS SESSION III UND IV (NACHMITTAGS)

E **Ethische Fragestellungen gewinnen an Bedeutung** Eine Demenzerkrankung führt nicht nur zu kognitiven und funktionalen Einschränkungen, sondern auch zu emotionalen Verhaltensstörungen. Trotzdem gilt es, die Selbstbestimmung nicht zu stark einzuschränken. Die Erkrankten entscheiden oder können zumindest an den Entscheidungen teilhaben. Es geht dabei um die Festlegung der Urteilsfähigkeit, um Entscheidungsfindung für oder gegen medizinische Behandlungen, um den Einsatz oder das Unterlassen von freiheitsbeschränkenden Massnahmen, um Täuschung bei der Verabreichung von Medikamenten sowie um Würde, Wahrhaftigkeit und Respekt. Gemeinsam besprechen wir Lösungsansätze für ethische Konfliktsituationen.

Klaus Bally PD Dr. med., Hausarzt in eigener Praxis bis 2018; Universitäres Zentrum für Hausarztmedizin beider Basel; bis 2024 Mitglied SAMW

F **GeVA Gehört, Verstanden, Angenommen: ein Tool für die Praxis** Teilnehmer:innen erhalten Einblick in die Probleme von herausfordernden Verhaltensweisen bei Demenz. Sie bekommen Ideen für die Basispflege, um diese so zu gestalten, dass die betroffene Person das Gefühl hat (bekommt), sich gehört, verstanden und angenommen zu fühlen. Anhand von Fallbeispielen und Mithilfe der GeVA-Toolbox wird eine Verstehenshypothese als Grundlage für die tägliche Beziehungsgestaltung im Workshop erarbeitet.

Esther Leu
Annabelle Pflugli Pflegeexpertin MAS gerontologische Pflege, Stiftung Hofmatt, Münchenstein
Leiterin Pflegeentwicklung/-qualität, Stiftung Blumenrain, Therwil

G **Bei Personalknappheit sind Medikamente die Behandlung der Wahl!** Bei gerontopsychiatrischer Behandlung kommt es bei vielen zunehmend kognitiv beeinträchtigten älteren Menschen zu leichten bis erheblichen Verhaltensstörungen, sogenannten BPSD (Behavioural and Psychological Symptoms of Dementia). Diese Behandlung ist eine der komplexesten, pflegerischen Aufgaben überhaupt. Das Dilemma: aus vielen Studien wissen wir, dass bei einem Personalmangel deutlich mehr sedierenden Medikamente abgegeben werden. Sind die Medikamente die Wahl der Behandlung? Oder finden wir auch andere menschenwürdige Lösungen? Die Teilnehmer:innen erhalten Einblick in die Psychopharmakologie und im Workshop werden alternative Möglichkeiten aus der Praxis besprochen und evaluiert.

Dieter Leonhardt Dr. med., leitender Facharzt, Psychiatrie Baselland, Liestal

H **Herausforderendes Verhalten – ein Verhalten, das uns herausfordert** Menschen mit Demenz verhalten sich anders. Innerhalb der Thematik können verschiedene Perspektiven eingenommen werden: das andere Verhalten als ein Symptom oder als eine Herausforderung. Herausfordernde Verhaltensweisen zeigen sich oftmals bei Unterstützung der Körperpflege, der Mobilisation und der Hilfestellung beim Essen und Trinken. Im Workshop werden Erfahrungen aus dem Pflegealltag mit dem aktuellen Fachwissen aus der Literatur verknüpft und Lösungsansätze dialogbasiert diskutiert.

Andrea Renz Studiengangsgleitung Bsc Pflege, Ostschweizer Fachhochschule, St.Gallen

TEILNAHMEGEBÜHREN

Mitarbeitende von Mitgliedorganisationen	CHF 300.–
Mitarbeitende von Nicht-Mitgliedorganisationen	CHF 390.–
Studierende	CHF 90.–

TAGUNGSORT

Coop Tagungszentrum, Seminarstrasse 12–22, 4132 Muttenz

ANREISE

ÖV Bahnhof SBB Basel mit Tram 8, 10 oder 11 an Aeschenplatz. Umsteigen auf Trammersatz Linie 14 (die Trammersatz-Busse fahren ab Aeschenplatz (Haltestelle in St. Alban Anlage/PAX Gebäude) bis Haltestelle Freidorf. Danach 5 Min. Fussweg bis Coop Tagungszentrum.

Auto Parkplätze können kostenlos genutzt werden.

ONLINE-ANMELDUNG

www.netzwerk-demenz.ch/angebote

